



„Gesundheit.Region.Waldviertel“

Das **Vorzeigeprojekt** soll für die Zukunft des Gesundheitssystems in Niederösterreich wegweisend sein und zeigt, wie regionale Gesundheitsversorgung im Sinne aller Beteiligten gestaltet werden kann. Es wurde im September 2024 ins Leben gerufen, und ist ein wichtiger Schritt zur nachhaltigen Stärkung der regionalen Gesundheitsversorgung. Als Modellprojekt begegnet es den Herausforderungen im Gesundheitssystem mit einem innovativen Ansatz und reagiert auf den demografischen Wandel und den Fachkräftemangel, die das Gesundheits- und Pflegesystem zunehmend belasten.

Ziele des Projekts

- **Bündelung und Vernetzung:** Angebote und Akteure – von niedergelassenen Ärzt*innen über Kliniken bis zu Gemeinden – werden stärker vernetzt, nutzen Synergien, schließen Versorgungslücken und verbessern nachhaltig die Gesundheitsversorgung in der Region
- **Entlastung des Gesundheitssystems:** Eine bessere Steuerung der Patient*innenströme und der Ausbau präventiver Angebote entlasten die stationäre Akutversorgung und fördern eine wohnortnahe Versorgung.
- **Stärkung der Gesundheitskompetenz:** Auf Gemeindeebene werden Präventions- und Betreuungsangebote ausgebaut, um die Eigeninitiative in der Bevölkerung zu fördern, z. B. durch Programme wie „Gesunde Gemeinde“ und Community Nurses.

Umsetzung in drei Modulen

1. **Systemanalyse:** Eine datenbasierte Erhebung analysiert Informationsflüsse und Versorgungspfade mit deren Wirkungen, um Ineffizienzen aufzuzeigen und Verbesserungsmaßnahmen zu identifizieren.
2. **Koordination im Netzwerk:** Ein interdisziplinäres Arbeitsgremium bestehend aus Expert*innen, Ärzt*innen und Gemeindevertreter*innen arbeitet eng zusammen, um miteinander Maßnahmen zu entwickeln und in Folge umzusetzen.
3. **Maßnahmenimplementierung:** Projekte, wie verbesserte Informationsflüsse und Lotsenstellen für Patient*innen und/oder Telemedizin-Angebote, werden eingeführt, um einen reibungslosen Zugang zur Versorgung zu gewährleisten.

Warum das Waldviertel als Pilotregion?

- Besonders vom demografischen Wandel betroffen
- Bereits bestehende Kooperationen und Initiativen
- Gute infrastrukturelle Grundlage an Kliniken, Reha-Einrichtungen, Pflegeheimen und erfahrenen Ärzt*innen

Projektleitung und -laufzeit

Das Projekt wird von der Gesundheit Waldviertel GmbH koordiniert und von der Universität für Weiterbildung Krets wissenschaftlich begleitet. Im 2.Quartal 2025 liegen die Ergebnisse als Entscheidungsgrundlagen zur Umsetzung vor.

GESUNDHEITSREGION W4

Neues Netzwerk für Gesundheit im Waldviertel

Das Land Niederösterreich hat das Waldviertel zur Pilotprojektregion erklärt und möchte ein Gesundheitsnetzwerk sowie die bestmögliche Vernetzung bilden.

VON FRANZ FICHTINGER

WALDVIERTEL „Das Gesundheitssystem stellt uns vor große Herausforderungen“, betonte Landesrat Ludwig Schleritzko bei der Präsentation, „Fachkräftemangel, alternde Bevölkerung, steigende Kosten und hohe Erwartungen in die Spitzenmedizin fordern innovative Lösungsansätze.“ Und warum gerade im Waldviertel? „Mit der Überalterung gibt es dort besondere Voraussetzungen.“ Außerdem sei dort bei Kliniken, bei Reha-Einrichtungen und bei Ärzten eine große Bereitschaft zur Zusammenarbeit gegeben.

„Mit der Gesundheitsregion Waldviertel schaffen wir ein Gesundheitsnetzwerk in der Region, für die Region. Und wir ermöglichen den Menschen im Waldviertel ein ineinandergreifendes System, dass Vorteile für alle bringt“, so Schleritzko

Engmaschiges Gesundheitsnetzwerk

Ziel des Projekts ist es, durch ein engmaschiges Gesundheitsnetzwerk die medizinische Versorgung in die Zukunft zu führen und den Menschen neue Wege durch die Gesundheitslandschaft aufzuzeigen. „Die Menschen sollen dort behandelt werden, wo die bestmögliche Behandlung durchgeführt werden kann. Sei es im niedergelassenen Bereich, zu Hause oder in

einer Klinik“, bekräftigte Schleritzko die Vorteile.

Das Gesundheitswesen stehe vor vielen Herausforderungen. Dazu müsse man an allen Stellschrauben drehen. „Das reicht von unseren Kliniken über die niedergelassenen Ärzte und die ÖGK bis hin zu den Gemeinden und ihren Gesundheitsinitiativen“, so Schleritzko.

Engere Verbindung im medizinischen Bereich

Die „Gesundheitsregion Waldviertel“ soll dort ansetzen.

„Wir wollen durch ein dichtes und engmaschiges Gesundheits-Netzwerk von Prävention über die Ärzte im niedergelassenen Bereich, den Kliniken, bis hin zu Community Nurses, Tele-Medizin und den Gemeinden eine Gesundheitsversorgung in der Region schaffen, die Vorteile für alle bringt.“

Telemedizin zur Einschätzung und Diagnose

Am Beispiel einer älteren Dame aus einer Gemeinde im Waldviertel mit Fieber und Husten wurde das Gesundheitsnetzwerk präsentiert. So soll in Zukunft etwa die entsprechende Gesundheitsanlaufstelle in der Gemeinde kontaktiert werden, beispielsweise eine Community Nurse, darauf folgend die



▲ Präsentation des Pilotprojektes "Gesundheit.Region.Waldviertel": Bürgermeister Günther Kröpfl, Ärztin Monika Steinkellner, Doris Behrens von der Uni KREMS und Landesrat Ludwig Schleritzko (von links).

Foto: Franz Fichtinger

Symptome aufgenommen und mit Hilfe von Telemedizin wird ein verfügbarer Arzt im Spital oder im niedergelassenen Bereich um die Einschätzung und Diagnose zugezogen.

Anstatt in eine Klinik gebracht zu werden, wird eine medikamentöse Behandlung verschrieben und weiterhin eine Vor-Ort-Betreuung vom Hausarzt angeordnet. Der gesamte Prozess soll schnell und unkompliziert ablaufen und vor allem unnötige Wege oder Belastungen für die Patientin und das Gesundheitssystem verhindern.

Das Projekt starte mit einer umfassenden Analyse des Ist-Standes, um die größten Hebel für neue und innovative Ansätze zu identifizieren. Gleichzeitig wurde ein Arbeitsgremium aus Experten sowie regionalen Vertretern eingesetzt, um die bestmögliche Zusammenarbeit zu koordinieren. Konkrete Maßnahmen sollen so rasch wie möglich in Umsetzung gehen.

Gesundheitssystem – ein Spießrutenlauf

„Wir wollen, dass die Menschen so lange wie möglich ein gesundes Leben zu Hause führen können. Und wir wollen, dass die Menschen in allen gesundheitlichen Anliegen eine erste Anlaufstelle direkt vor Ort in der Gemeinde haben, die als Lotse hilft, den besten und effizientesten Weg durch das Gesundheitssystem zu finden. Für viele ältere Menschen ist das Gesundheitssystem im Falle einer Erkrankung ein Spießrutenlauf. Dem wollen wir entgegenwir-

ken“, so Schleritzko.

Wissenschaft analysiert Daten und Fakten

Doris Behrens von der Universität KREMS hob die wissenschaftliche Perspektive hervor: „Mit datenbasierter Analyse und innovativen Ansätzen kann der Grundstein für ein effizienteres und zukunftsorientiertes Gesundheitssystem gelegt werden. Es ist wichtig, die Menschen bei der Hand zu nehmen und ihnen die bestmögliche Behandlung am dafür bestmöglich geeigneten Ort anzubieten.“

Eine Klinik müsse nicht immer der beste Ort dafür sein. Vieles könne im niedergelassenen Bereich viel besser behandelt werden und davon profitieren schlussendlich auch die Fachärzte.

Gesundheitsregion bietet Zusammenhalt

Allgemeinmedizinerin Monika Steinkellner sieht die Situation ähnlich: „Die enge Zusammenarbeit mit Community Nurses und die Telemedizin bietet uns Ärzten völlig neue Möglichkeiten. Und gerade die Behandlung im niedergelassenen Bereich ist oftmals die beste Möglichkeit.“

Bürgermeister Günther Kröpfl, er ist Sprecher von 60 Gemeinden, freut sich, dass die Gemeinden eingebunden werden. Die Nachbarschaftshilfe Plus sowie die Community Nurses sorgen dafür, dass die Menschen möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung leben könnten.